

BOOTE NEWS

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

BOOT UND FUN

Nur 5000 Messebesucher

Die dreitägige Messe „Boot und Fun im Wasser“ in Brandenburg/Havel hat nach Angaben der Veranstalter knapp 5000 Besucher angelockt. Wohl wegen des heißen Sommerwetters und der Fußballweltmeisterschaft seien nicht so viele Menschen gekommen, wie erhofft, sagte Messe-Geschäftsführer Matthias Bähr. Dennoch sei man „nicht ganz unzufrieden“: Die Aussteller hätten etliche Kaufverträge abgeschlossen. In einer Marina waren rund 100 Sportschiffe und Yachten gezeigt worden. Mit dem Angebot sollten vor allem Neueinsteiger für den Wassersport angesprochen werden. *dpa*

TRADITIONSSEGLER

Windjammer bei Hanse Sail

Im Mittelpunkt der 20. Hanse Sail in Rostock stehen die beiden ältesten und größten noch aktiven Windjammer der Welt, die 89 Jahre alte „Sedov“ und die fünf Jahre jüngere „Kruzenshtern“. Beide Schiffe fahren heute unter russischer Flagge. In den Reigen der über 100 Meter langen Schiffe reiht sich außerdem die polnische „Dar Mlodziezy“ ein. Diese Windjammer bieten neben zahlreichen anderen der gut 200 Traditionssegler und Museumsschiffe Mitsiegeltörns an. Darunter ist als spektakulärer Hanse-Sail-Premierengast auch die „Gulden Leeuw“, der mit 70 Meter Länge größte Dreimast-Toppsegelschoner der Niederlande. *BM*

TRENDSPORT

Deutscher bester Wakeboarder

Bei der weltweit größten Wakeboard- und Wakeskate-Veranstaltung in Köln hat der deutsche Fahrer Jan Kissmann triumphiert. Im Müngersdorfer Stadionbad vor 12 000 Zuschauern lief Kissmann den US-Amerikaner Ben Horan und den zweiten Deutschen auf dem Treppchen, Lukas Süß, hinter sich. Im Wakeboard-Superfinale gewann der Kanadier Raphael Derome vor dem deutschen Junioren-Vizemeister Nico von Lerchenfeld und Shawn Watson aus den USA. Die drei Becken des Stadionbads wurden zu einem Wassersport-Parcours mit verschiedenen Hindernissen verbunden. Ziel des Wettbewerbs war es, die „obstacles“ mit möglichst spektakulären Tricks und Sprüngen zu überwinden. *sid*

UNFALL

Mit Paddelboot in Seenot

Zwei Teenager sind mit einem Paddelboot in der Ostsee in Seenot geraten. Die beiden 14 Jahre alten Berlinerinnen waren vom Strand der Wohlenberger Wiek (Nordwestmecklenburg) aus in Richtung offene See gepaddelt und hatten dabei den ablandigen Wind unterschätzt, wie die Wasserschutzpolizei mitteilte. Das Boot trieb weiter vom Ufer weg. Trotz aller Anstrengungen gelang es den Jugendlichen nicht mehr, an den Strand zurückzukommen. Eltern und Augenzeugen hatten inzwischen die Rettungskräfte alarmiert. Eine Besatzung der Wasserschutzpolizei nahm die erschöpften Mädchen auf und brachte sie an Land. *ddp*

DGZRS

Manövrierunfähige Yacht

Seenotretter haben eine manövrierunfähige vor Norderney treibende Segelyacht ans sichere Ufer geschleppt. Bei starkem Wind und unruhiger See sei die Yacht nach einem Motorschaden mit beschädigtem Ruder auf Grund gelaufen, teilte die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGZRS) mit. Die aus Ostfriesland kommende Besatzung – zwei Väter mit ihren beiden Söhnen – setzte einen Notruf ab. Alle blieben unverletzt. Sie hatten von Hooksiel nach einem Zwischenstopp auf Norderney nach Emden fahren wollen. Der Seenotkreuzer schleppte die Yacht frei und brachte sie nach Norderney. *dpa*

Mit der Kraft der Sonne übers Wasser

In Berlin kann man Solarboote mieten, sogar ganz ohne Führerschein. Die Morgenpost hat es ausprobiert

■ VON OLIVER KLEMPERT

Nur leise ist während der Ausfahrt auf der Dahme das leichte Plätschern der Bugwelle zu hören. Das Geräusch erinnert an einen Zimmerspringbrunnen. Selbst bei zügiger Fahrt kann man sich noch gut unterhalten. Vorbeiziehende Paddler oder Ruderer hören schon wenige Meter weiter gar nichts mehr. Der Vier-PS-Elektromotor arbeitet dafür zu gleichmäßig und ruhig.

Für Tim Schultze, der am Steuer des Solarbootes Suncat 23 steht, sind die Vorteile des umweltfreundlichen Antriebs klar: So könne man nicht nur besser entspannen, sondern mit den Solarbooten auch in Reviere vordringen, die für andere Boote strikt gesperrt sind, zum Beispiel in Naturschutzgebiete. „Bis hinauf zur Ostsee sind die Möglichkeiten, Natur auf dem Wasser zu erleben, unerschöpflich“, sagt der Vorstand der Solarwaterworld AG. Doch auch in Berlin schreckt die Natur nicht zurück, wenn man sich ihr mit einem Solarboot nähert: Zur Bestätigung stehen direkt am Ufer auf einem Steg gleich mehrere Reiher und schauen zu, wie der leise Katamaran an ihnen vorbeizieht.

Bis zu 12 km/h schnell

Schon vor 15 Jahren hat an der Dahme in Köpenick die erste Solartankstelle der Solarwaterworld eröffnet. Auf dem kleinen Gewässer Frauentog schaukelt der firmeneigene Ponton, mit einer vier Kilowatt starken Fotovoltaikanlage auf dem Dach. An den Stegen liegen Solarboote, die gemietet werden können. Als langjähriger Mitarbeiter der Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau der Technischen Universität Berlin arbeitete der Gründer der Solarwaterworld, Schiffbauingenieur Thomas Meyer, zuvor vor allem an der Optimierung von Unterwasserlinien an Schiffen. „Diese Erfahrung kam mir bei der Entwicklung der Solarboote zugute, weil der Widerstand eines Schiffs, das mit Elektroantrieb fährt, im Wasser so gering wie möglich sein muss. Bei der Konstruktion der Schiffe hat sich die Form des Katamarans als am geeignetsten erwiesen“, sagt er. Nun könnten diese Boote sogar von unerfahrenen Bootsführern einfach gesteuert werden, da Katamarane nicht so schnell umkippen oder kentern.



Auf dem Dach der Suncat 23 sind Fotovoltaikzellen ausgelegt, die das sieben Meter lange Zweirumpfboot (Katamaran) mit Strom versorgen. Bis zu sieben Personen haben Platz, Tim Schultze (kl. Foto) vermietet so ein Solarschiff ab 150 Euro pro Tag

RETO KLAR

Hervorgegangen ist die Solarwaterworld aus dem Institut für Solarschiffbau in Hameln. Dort arbeitet Meyers Partner Dirk Tegtmeyer. Gemeinsam mit dem Elektroingenieur wurde die Fotovoltaik für die Schiffe dimensioniert, und es wurden und werden immer wieder neue Konzepte entworfen. Eines sieht vor, durch Solartankstellen auf den Flüssen in Großstädten die Verkehrsadern zu entlasten.

Bis es so weit ist, dürfen derzeit fünf Solarkatamarane in Köpenick von jedermann auch ohne Bootsführerschein ausgeliehen werden (ab 150 Euro am Tag). Bis zu zwölf Stundenkilometer werden die Boote schnell. Fünf Stunden dauert auf der Suncat 23 das Aufladen der Batterien über das 860 Watt starke Solarmodul, das gleichzeitig das Dach des Katamarans ist. Wenn die Sonne kräftig scheint und man langsam fährt, muss man aber auch gar nicht zum Nachladen kommen: Bei der Solargeschwindigkeit wird so viel Strom durch die Sonne ein-

gespeist, wie der Motor gleichzeitig verbraucht. An einem sonnigen Tag können das etwa sechs km/h sein.

Doch die Elektromotoren bieten noch mehr Vorteile. Sie benötigen keine Öle als Verbrauchsstoffe, arbeiten nahezu wartungsfrei und überdies schwingungsarm. „Fast unbemerkt kann man dann auch mal ans Schilf heranfahren und einen Wasservogel beobachten, ohne dass der gleich davonfliegt“, sagt Schultze. Rund 1000 Vermietungen in der Saison, die von Anfang April bis Ende September dauert, drückten das Bedürfnis der Menschen nach Ruhe auf dem Wasser aus.

Und doch hat sich das Fahren mit Solarbooten trotz aller Vorteile bis heute kaum durchgesetzt – obwohl Berlin mit seinen kleinen Kanälen, engen Durch-

Solarantrieb seit 1838

• **Schaufelradboot** Die Idee, Schiffe mit Elektroantrieb fahren zu lassen, ist nicht neu: Bereits im Jahr 1838 experimentierte der russische Professor Moritz Jacobi mit einem elektrisch angetriebenen Schaufelradboot.

• **Weltausstellung** Zur Weltausstellung in Wien 1883 fuhr ein elektrisch betriebenes Schiff mit 45 Passagieren auf der Donau, und nur sechs Jahre später liefen in England auf der Themse bereits die ersten Elektro-Charterboote.

• **Taxibetrieb** 1901 gab es allein an der Themse 20 Ladestationen an Land und zwei auf Schwimmpontons. Drei Reeder betrieben rund 100 Elektroboote im Charter- und Taxibetrieb.



Vor 40 Jahren: Thor Heyerdahls Beweis auf dem Atlantik

Thor Heyerdahl war schon berühmt, als er vor 40 Jahren, am 12. Juli 1970, mit dem primitiven Papyrusboot „Ra II“ nach 57 Tagen und 6000 Kilometern auf dem Atlantik Bridgetown auf Barbados erreichte. Weltbekannt wurde er 23 Jahre zuvor mit seiner Expedition über den Pazifik auf dem Floß „Kon-Tiki“. Mit beiden abenteuerlichen Unternehmungen wollte der Norweger beweisen, dass es für Völker früher geschichtlicher Epochen möglich war, durch Überquerung von Ozeanen fremde Kontinente zu erreichen.

Der Geograf und Anthropologe ließ sich von Fischern am Tschadsee ein Segelboot aus Papyrus bauen und stach von

Marokko aus in See Richtung Amerika. Wenige Tage vor Erreichen des Ziels Barbados brach das Heck ab, Heyerdahl und seine Crew mussten aufgeben. Als verbessertes Modell ließ der Skandinavier die „Ra II“ bauen, jetzt von Fischern aus Südamerika. Mit diesem Papyrusboot erreichten er und seine Mitsegler dann nach dem Ablegen im marokkanischen Safi die Karibikinsel Barbados.

Berühmt wurde die Expedition weniger wegen archaischer Erkenntnisse – stattdessen richtete sich die öffentliche Aufmerksamkeit auf die enorme Verschmutzung des Atlantiks, die der Norweger in seinem Dokumentarfilm vorführte. *dpa*

Ein Herz für die nationalen Segelklassen

Die Warnemünder Woche kümmert sich um alle, die nicht bei der Kieler Woche starten dürfen

Solche Zahlen kann niemand überbieten: 4500 Segler aus 54 Nationen, 1750 Boote – die Kieler Woche, größte Regattaveranstaltung der Welt, lockt jedes Jahr internationale Top-Teams, auch weil hier Weltcup-Regatten ausgesegelt werden. Doch diese Fokussierung auf olympische und internationale Jollenklassen hatte auch zur Folge, dass viele Klassen vor Kiel gar nicht mehr vertreten sind. Traditionreiche Klassen wie Dyas, Korsar oder auch Pirat haben damit eine wichtige Regatta verloren. Doch die Beliebtheit der Boote hat durch diesen Statusverlust nicht abgenommen. Die entstandene Nische im Regattakalender füllt nun die „kleine Schwester“ der Kieler Woche, die Warnemünder Woche, die heute zu Ende geht.

Mehr als 2000 Segler aus 21 Nationen in 24 verschiedenen Bootsklassen waren diese Woche auf der mecklenburgischen Ostsee am Start. Die Zahlen der Warnemünder Organisatoren sind nicht ganz so imponierend wie die der Kieler, dafür punktet das Ostseebad mit einer perfekten und herzlichen Organisation. Ziel der Veranstalter ist es, spannende Regatten auf einem der besten deutschen Segelreviere zu ermöglichen. Der Breitensportgedanke wird hier gefördert, was jedoch nicht heißt, dass die Topsegler fernbleiben. „Die nationalen Klassen kommen sehr gern zu uns und tragen hier ihre Meisterschaften aus“, sagt Hauptwettbewerbtleiter Uli Finckh. „In diesem Jahr haben wir vier Internationale Deutsche Meisterschaften, das ist einmalig.“ Segler im Dyas, 29er, 505er und Flying Dutchman ermittelten ihre Champions.

Die Zweiteilung der Warnemünder Woche zwischen dem Teil am alten Strom und dem Bereich entlang der neuen Hafenanlage auf der Hohen Düne bewirkt nun eine Entlastung des engen WSC-Geländes,



Auch Platu25-Segler suchten bei der Warnemünder Woche ihren Meister

WARNEMÜNDER WOCHE/PEPE HARTMANN

aber auch eine räumliche Trennung der Segler. Die Dickschiffsegler, die sich nach den Kurzregatten zum Start der Langstreckenregatta Rund Bornholm einfanden, liegen nach wie vor lieber mitten im Getümmel direkt am alten Strom und nicht in der nageleuten, mit vielen Fördermitteln erbauten Marina. Nur die Drachensegler waren in diesem Jahr von dem Revier enttäuscht. Sie sollten um die norddeutsche Meisterschaft kämpfen, konnten aber an den ersten beiden Tagen mangels Wind gar nicht segeln. Erst am Sonntag, dem letzten Wettfahrttag, konnten drei Regatten gesegelt werden, bei denen sich Favorit Thomas Müller durchsetzte. Die meisten der fast zehn Meter langen Kielschiffe wurden anschließend in die nur rund 80 Kilometer westlich gelegene Marina Bornholms gebracht. Hier beginnt heute der fünfte Dragon Grand Prix mit großer internationaler Beteiligung.

Der Wind setzte zum Start der Langstreckenregatta für die großen Yachten rund um Bornholm ein. Die erste der 46 teilnehmenden Yachten, ein Volvo Ocean Racer namens „Glashäger“, überquerte nach 31 Stunden und 54 Minuten die Ziellinie. Damit wurde die Rekordzeit von 28 Stunden und 37 Minuten deutlich verfehlt. „Der Rekord wäre drin gewesen, aber leider gerieten wir bei Darßer Ort in ein Flautengebiet und kamen drei Stunden mit nur einem Knoten Geschwindigkeit voran“, berichtete Steuermann Matthias Huhn. Schlimmer kam es für Hanjo Thamm, den Skipper des kleinsten Schiffes im Starterfeld. Er musste die Wettfahrt sogar abbrechen. „Fünf Seemeilen nördlich von Dornbusch entfernt ist mir auf meiner 6,50 Meter langen Pogo in der ersten Nacht unter Spinnaker und bei 15 Knoten Geschwindigkeit die Ruderanlage gebrochen.“ *Sandra-Valeska Bruhns*

Wasser / Sport / Camping

Motorboote

Motorboot, Ancass Queen, 7,50 x 2,50 m, diverses Zubehör, Liegeplätze Warmsee, 12500,- €, Tel. 802 95 20 oder 0160-921 38 110

Abenteuer Tauchen!

Spaß und Abenteuer für Groß und Klein! Erlebe die faszinierende Welt unter Wasser! Du wirst begeistert sein!

www.dive-n.de

Offenhausenstr. 10 • Tel. 030 - 49 87 15 58
13403 Berlin • www.gemint@dive-n.de

www.allertmarin.de

BAVARIA- und GREENLINE-Yachten in unserer Ausstellung Motor- und Segelyachten - Neu- und Gebrauchtboote

Zur Uferau 1 - 14542 Werder/Havel
Telefon 03327/423 30

Charter, Verkauf, Ausbildung, Zubehör, Liegeplätze ...

Sie möchten eine Anzeige aufgeben? Wir beraten Sie gern.

Anzeigen Wassersport

Brieffach 3150 · 10888 Berlin
Telefon 0 30 / 58 58 88
Telefax 0 30 / 58 58 89
E-Mail bm-anzeigen@axelspringer.de
Internet www.morgenpost.de/anzeigenannahme

Berliner Morgenpost

Hier ist die Hauptstadt. Wir sind die Zeitung.